

Das Kurhaus im Ostseebad Leba

oder „das wunderbare Schloß am Meer“



liegt einzig schön auf 14 Meter hoher Düne unmittelbar an der Ostsee. Hinten dicht anschließend weit ausgedehnter Wald und dazwischen sonst nirgends wieder vorkommende gebirgsartige, schneeweiße, reinste Dünen. Steinfreier, breiter Strand ohne jeden See-Auswurf. Großartiger Wellenschlag, da Leba am weitesten an der Ostseeküste vorgeschoben. Nördlichste Seestadt Deutschlands, nördlicher als Königsberg mit Pillau. An die Lebaer Küste wälzt sich der durch den Stageratz und Kattegat kommende warme Meeresstrom, der für Leba eine viel wärmere Luft bedingt, wie sie andere Küstenorte besitzen. Leba ist fast vollständig gewitterfrei. Sportgelegenheit in jeder Beziehung. Tennisplatz am Kurhaus. Freies Badeleben. Im Kurhaus zivile Preise, anerkannte Küche. Durch frische landwirtschaftliche Erzeugnisse des zum Kurhaus gehörigen Gutes ist Verpflegung allerbeste. 40 best-accorichtete Zimmer, getrennte Restaurationsräume elektrisches Licht, Wasserleitung.

Jede gewöhnliche Abkunft über das Ostseebad Leba wird bereitwillig erteilt. Fernsprecher: Im Sommer Kurhaus Leba Nr. 14, im Winter Gut Schöne Nr. 25.

Der Besitzer: Maximilian Nitsche.

Ein wenig bekanntes Juwel der Ostseeküste.

Von Prof. Dr. H. Kojemann, Königsberg Pr.

Um es gleich zu sagen: Dieses Juwel ist Leba an der pommerischen Küste, nördlich von Lanenburg, östlich von Stolpmünde, westlich von der Halbinsel Gela, zwischen den Leuchttürmen Stilo und Scholpin gelegen. Der Unterzeichnete und sein Bruder, Verleger der Danziger Zeitung, entdeckten es im Jahre 1902 gelegentlich einer Expedition über die Vor- und Rückseite der uns bekannten Ostseebäder. Bei Besichtigung der Karte frappierte uns die geographische Lage des uns bis dahin unbekannteren Leba.

Annähernd auf demselben Breitengrad wie Czanz gelegen, erkennt man sofort seine fallen- und buchtenlose, in das Meer hineingebudelte Küste, seine höchst bemerkenswerte Lage zwischen 2 Seen, von denen der westlich gelegene, der Lebaer, zu den größten Binnenseen Deutschlands gehört, während der kleine östlich gelegene Sarber-See immerhin noch eine deutsche Meile lang ist. Großartige Dünenbildungen trennen beide von dem Meer. Dutzende von Kilometern sich beiderseits erstreckend und in der mächtigen, eine Meile langen und 200 Fuß hohen Lonzschtedüne westlich dominierend. Diese hat völlig den Charakter der jetzt endlich erst gleichfalls entdeckten, großartigen Dünen der Kurischen Nehrung. Wir finden hier wie dort dieselben charakteristischen Bildungen: die Nippelmarken, die Vertikane oder Hüselendünen, die Windgräben etc. Die Lonzschtedüne ist zugleich mit dem 1908 von Herrn von Massow auf einer hohen Düne errichteten, imposanten Kurhaus das Wahrzeichen von Leba, das dem vom Süden mit der Zweigbahn sich nähernden Reisenden schon meilenweit vor-

her diesen einzigartigen Ort ankündigt. Östlich von Leba und unmittelbar an den Ort und das Kurhaus sich anschließend, erstrecken sich gleichfalls 20 Kilometer weit die unregelmäßigen und vielfach durchbrochenen, mit Stomograss bewachsenen Dünen. Wo letzteres fehlt, stoßen wir auf einen Sand von seltener Feinheit und Weiche. Zwischen den Dünen verprengt schlummern kleine und kleinste Dünenwäldchen, Ausläufer des großen Waldes.

Wer in diesen Sandgröten ruht, ist allein mit sich und seinem Gott, steigt hinab in die Abgründe seiner Seele, rechnet ab mit ihr und gelangt zu sich selber. Die ungeheure Ruhe dieses Ortes senkt sich majestätisch auf die durch den Großstadtlärm und Lichtanflug gereizten und geschwächten Sinne und regeneriert sie schneller, als es irgend eine physikalische chemische Behandlung vermag.

Das 1908 unmittelbar an der See auf einer hohen Düne errichtete Kurhaus bietet bei verhältnismäßiger Raumfülle auch dem verträglichsten Großstädler den Komfort, dessen wir bedürftig er gelernt hat. Der Ausblick von den zahlreichen Balkonen ist von einer Großartigkeit und herber Strenge, wie ich sie noch bei keinem Ost- und Nordseebad gefunden habe. Die Verpflegung ist — ich kann wohl sagen — berühmt aussergewöhnlich. Der breite Badestrand hat eine geradezu ideale Beschaffenheit. Feinster Sand, kristallklares Wasser, mäßliches Senken in die Tiefe, keine Untiefen, absolute Gefaherlosigkeit. Im Vergleich zu den Unglücksfällen anderer Badeorte, die sich 1926 in ein zu 1 Dutzend und mehr steigerten, ist die Zahl der während der letz-

ten 25 Jahre in Leba Ertrunkenen minimal. Ich konnte im ganzen während der letzten 25 Jahre nur 5 feststellen.

Klimatisch erweist der Platz hervorragend begünstigt, indem er in einem Bezirke der pommerischen Küste liegt, der sich besonders durch lange Sonnenscheindauer auszeichnet, andererseits von den aus dem Kattegat kommenden warmen Strömungen im Winter gestreift wird, die eine gegenüber dem Binnenlande weit erhöhte Temperatur im Winter bedingen. Gelegenheit zum Wasser- und Angelfischsport ist überreich vorhanden, sowohl auf dem Meer, als auf dem Lebaer. Der nahegelegene Fischerhafen des Lebaersee und der Leba bietet Wasserfahrzeugen aller Art reichlichen und gesicherten Unterschlupf. Der Badeort kann für aus Berlin und Mitteldeutschland kommende leicht über Stettin mit einem der D-Büge erreicht werden (im Lebaersee umfögen). Die Besucherzahl nimmt ständig zu, von 666 im Jahre 1925 auf 860 im Jahre 1926. Leider ist nicht genug Aufnahmemöglichkeit vorhanden. Kriegs- und Nachkriegszeit haben die Entwicklung des Ortes sehr gehemmt. Es ist nicht zu leugnen, daß ein gewisser, fremdenfeindlicher Zug in den Eingeweihten schlummert. Sie wollen nicht in den wirksamen Kommerzialisierung der neuen Zeit hineingerissen werden. Wo hätte sich aber nicht dieser Widerstand in den ersten Entwicklungsphasen fast aller Bäder gezeigt? Isolierung erzeugt aber Stillestand, Rückgang und Verarmung. Noch ist Leba ein jungfräulich schöner, herber Platz. Wer ihn so genießen will, beeile sich!

Das Offseebad Leba im Sonnenscheingebiet.

Viele Bewohner nahegelegener Binnenhäfte haben im Sommer schlechten Wetters wegen ihren vorher geplanten Ausflug an die See nach Leba aufgegeben. Zu ihrer Verwunderung hörten sie dann andern Tages von denjenigen, die es doch gewagt hatten, die Reise zu machen: „In Leba war das schönste Wetter“.

Welche Umstände tragen nun dazu bei, daß gerade die Gegend von Leba im Sommer bedeutend viel weniger Niederschläge hat wie das Binnenland, auch schon einige Kilometer ins Land hinein, auch viel weniger Niederschläge wie andere Küstengebiete, so daß man mit Zug und Recht sagen kann: „Leba liegt in einem Sonnenscheingebiet“. Nachstehend soll versucht werden, hierfür etwas Aufklärung zu schaffen. Zunächst wird jedem, der sich unserer Küste nähert, ein frischer reiner Seewind aus nördlicher Richtung auffallen, welcher ihn bereits auf 3—4 km entfernt entgegenweht. Ganz besonders ist dieser reine nördliche Luftzug oder Seewind in der Sommerzeit bemerkbar und kommt in den Vormittagsstunden zwischen 10 und 11 Uhr auf, wie der Küstenbewohner sagt, v. flaut gegen abend ganz ab. Dies macht sich um so auffälliger bemerkbar, wenn im Lande große Hitze mit südwestlichen oder südöstlichen Winden herrscht. Es darf wohl angenommen werden, daß in den heißen Tagesstunden im Lande feuchte Luft zusammengezogen wird, die irgendwo schließlich als Gewittererscheinung auftritt und daß gewissermaßen die nördliche Seeluft in den verdünnten Luftraum kräftiger nachströmt. Zum überwiegend großen Teil sind die bei uns auftretenden nördlichen Luftzüge im Sommer Teile von atlantischen kontinentalen Luftdruckgebieten, die über das nördliche Rußland bis zu unserer Gegend vorrücken und schließlich von den ozeanischen Tiefdruckgebieten, die mit Westwinden einhergehen, aufgelöst werden.

Wer erinnert sich nicht noch des Sommers 1926, wo ganz Deutschland vom Frühjahr bis zum Herbst fastjähig unter Wasser schwamm, dagegen lag das östliche Schweden vom Meeresspiegel bis zu mittigen Ostseeufer einem dauernden aus Osten übergetretenen Hochdruckgebiet, welches sich hier fest verlagert hatte und seinen Einfluß bis zu unserer weit vorgeschobenen Lebaer Küste geltend machte. So kam es denn, daß in Deutschland die Badoorie sämtlich total verregneten und daß nur einzig und allein die Wetterkarten lange Zeit hindurch den pommerischen Küstentrand mit Leba im Hochdruckgebiet bezzeichneten und so herrschte auch hier natürlich leidlich gutes Wetter.

Auch südasiatische Hochdruckgebiete stoßen in der Sommerzeit vielfach über Rumänien Ungarn, Polen bis zu unserer Küste vor, wo hier allmählich aufzuliegen zu werden.

Schon vor 30 Jahren hat Pfarrer Eichhorn in einer wertvollen Dissertation nachgewiesen, daß eine hohe Sonnenscheindauer sich auf dem Gebiet von unserm östlichen Pommern nach Polen hinunterzieht. Dies würde ja auch mit der Feststellung des häufigen Weges der südasiatischen, südeuropäischen Hochdruckgebiete im Sommer übereinstimmen.

Fest steht jedenfalls, daß das vorgeschobene nordöstliche Deutschland bei uns in der Sommerzeit die wenigsten Niederschläge hat. Kommt unser östliches Küstengebiet ungefähr im Jahresdurchschnitt doch nur auf

600 mm Niederschlagsmenge, das Offseebad Leba sogar nur auf 500 mm und diese Niederschläge meistentalls in späten Herbstmonaten. Dagegen haben große Teile Westdeutschlands und die Nordseeküste bis 1000 mm. Die Gebirgsgegenden aber, Alpen, Vogesen, Harz haben einen jährlichen Durchschnitt von 1500 mm und der Brocken an der Spitze 1800 mm. Dies kommt daher, daß die in den gebirgigen Gegenden zum Aufsteigen gezwungene Luft Kondensation und Wolken erzeugt. Und in jedem Sommer erlösen dann die überaus traurigen Notkreise von Badegästen aus den Gebirgsorten „hier Tag für Tag Regen“, während die Antworten der heiligen Käse lauten: „hier gutes Wetter“. Gibt dies nicht schon zum Nachdenken Veranlassung? Erst in den späten Herbstzeiten, wenn die das europäische Festland beherrschenden ozeanischen Westwinde sich zu starken Stürmen ausbilden, stoßen auch in der Gegend bei Leba die westlichen Tiefdruckgebiete durch und bringen hier dann häufigere Niederschläge, bis sie durch Hochdruckgebiete verdrängt werden, oder bis zum Eintritt wieder ruhigerer Jahreszeiten.

Betrachten wir jetzt die vielen ozeanischen Tiefdruckgebiete, die je weiter wir in die Sommerzeit kommen, um so mehr das europäische Festland von Westen nach Osten und damit auch Deutschland durchziehen. Dieselben gehen in dieser Jahreszeit nicht mit großen Stürmen Hand in Hand und bei der im Sommer in der Hitze sich entwickelnden Luft-Elektrizität erlösen sie in Form von weit verbreiteten Gewittern. Die bei uns an der Küste wehende frische Seeluft läßt im Sommer hier keine bedeutende elektrische Spannung aufkommen und werden deshalb die Tiefdruckmassen gewissermaßen von der Küste abgehoben und von der mit Elektrizität gesättigten Luft weiter hinein im Lande desto mehr angezogen. Wenn wir uns zu den wenigen unsere Küste durchstreifenden Gewittern wenden, dann fällt es ganz besonders auf, daß Leba von Nahgewittern soviel wie gar nicht berührt wird.

Als Mitarbeiter und Vertrauensmann des meteorologischen Dienstes in Leba sind dies an Hand früherer viele Jahre zurückliegender genauester Aufzeichnungen feststellen. Für Auskunft sei zunächst bemerkt, daß man meteorologisch als Nahgewitter solche bezeichnet, die innerhalb eines Zeitraums von 10 Sekunden Blitz und Donner bemerkbar machen, dagegen solche Erscheinungen außerhalb dieses Zeitraums als Ferngewitter. Die Entfernung wieder des Gewitter-Zentrums kann man genau berechnen, wenn man die gezählten Sekunden mit 330 Meter multipliziert. Also bei 10 Sekunden ist das Gewitter-Zentrum 3300 Meter oder ca. 3½ km entfernt. Hält das Gewitter eine genau beobachtete bestimmte Richtung inne, so können ängstliche Gemüter mit Leichtigkeit feststellen, wann die einnebelnde Gewittergefahr vorüber ist.

Von den Wolkenausläufern der in einiger Entfernung von Leba äußerst selten ziehenden Gewittern, also Ferngewittern, bekommt Leba verschwindend wenig Regen-Niederschläge ab. Auffallend ist die Beobachtung eines weit von Westen hinter dem Lebaer See aufsteigenden Gewitters, wenn man auf einer Dünenhöhe bei Leba steht. Fast jedes Mal bekommt die dicke Wolkenswand plötzlich in der Nähe des nach hinter dem Lebaer See liegenden Neveloh, also von

Leba ca. 30 km entfernt, eine lichte Stelle und das Hauptgewitter zieht etwas südöstlich ab, um den Weg dann weiter nach Osten südlich des Lebaer Sees zu verfolgen. Ein kleinerer Wolkenteil zieht ohne elektrische Entladungen biegt nördlich in die Ostsee und wandert dann parallel mit dem Strande nach Osten. Das Interessante dabei ist, daß dieser abgeplätterte kleine Teil des Gewitters sich zunächst garnicht entladet, dann aber durch Heranziehung von heranziehenden Wolkemassen verstärkt, in der Luft aufgespeicherte Elektrizität aufnimmt und beim Weiterziehen zu einem Hauptgewitter mit kräftigen Entladungen in der See ausbricht.

Viele werden schon in ihrem Leben entweder als Soldat oder in anderer Eigenschaft an großen Strömen, Weidsee, Oder, Elbe oder an Gebirgszügen gemohnt haben, da wird ihnen dann aufgefallen sein, daß die herannahenden Gewitter an den Seiten dieser Bildungen dahergezogen und daß es dort allgemein heißt, über den Strom, über das Gebirge ziehen die Gewitter nicht. So ist es auch bei Leba mit den flutierenden Seen immer der Fall. Die hierauf mahnebenen Einflüsse zu erwähnen, führt zu weit. Wir haben nun vorher, daß fast alle hier westwärts ziehenden Gewitter den Weg südlich des Lebaer- und Zarbäler Sees oder nördlich des Steandes in Richtung nach Osten nehmen.

Das zwischen den beiden großen Landseen eingefasste Offseebad bleibt dabei fast vollständig unberührt und daß nach obigem Nachsatz hauptsächlich nur Ferngewitter in Frage kommen, wird jedem einleuchten. Ein härteres stundenlanges Gewitter, wie man sie in gefährdeten Gebieten in der Sommerhitze fast täglich erlebt, kam in Leba nur einmal im Jahre 1893 vor. Es war dies auch das einzige Mal, daß ein Blitz in all den Jahren in Leba eine Scheune einscherte. Ebenso bleiben die südlich an den Rändern der Landseen gelegenen Dörfern von Einschlägen soviel wie garnicht berührt. Von den Wolkenausläufern der in einiger Entfernung von Leba vorüberziehenden Gewitter Regenmengen ab. Ein herrliches Naturchauspiel ist es immer, von dem hochgelegenen, alles überragenden Turmhaus in Leba in den Abendstunden auf See oder im Lande ein sich in einer kleinen Entfernung ausstrebendes Gewitter zu beobachten, was leider ja nicht allzu häufig vorkommt.

Zu erwähnen ist noch, daß schon die weiteren Küstengebiete, die statistisch nachgewiesen nur ¼ oder ½ soviel Gewitter aufweisen wie das Binnenland, von den Hagelversicherungsgesellschaften nur mit sehr niedrigen Prämienhöhen belegt werden. Bekanntlich sind große Hagelniederschläge, die ganze Ernten total vernichten können, immer die Begleiterscheinungen starker Gewitter im Sommer. Solche Schäden kennen auch die ältesten Leute in Leba nicht, weil eben die wenigen hier vorkommenden Gewitter ihr Zentrum weit ab von Leba haben.

Mit Zug und Recht läßt sich deshalb behaupten, das Offseebad Leba in seiner wunderbaren Lage ist eine Stelle im deutschen Reich, die fast vollständig gewitterfrei ist.

Mit Zug und Recht kann man auch in der Sommerzeit, die mit seinen großen Stürmen daher geht, sagen: „Leba liegt in einem Sonnenscheingebiet.“